

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Als Beylage zur Preßburger Zeitung Nro. 4.

Freitag den 15. Jänner 1819.

Johann Capistran, oder der gewaltige Bußprediger und Kriegsheld.

Ein jegliches Jahrhundert rühmt seine merkwürdigen oder so genannten großen Männer, die sich vor vielen andern ihrer Zeitgenossen, auf eine besonders preiswürdige Art, ausgezeichnet und hervorgethan hatten. Nebst den vielen vortrefflichen und unvergeßlichen Männern, die uns das 15 Jahrhundert in der Gallerie seiner berühmten Individuen, bekränzt von der Krone unsterblicher Verdienste um die Menschheit, aufzählt, hat dasselbe auch einen der merkwürdigsten Prediger an das Tageslicht gestellt, dessen nächster Beruf zu seyn schien, dem Menschengeschlechte Buße zu predigen. Dieser berühmte Bußprediger hieß Johann Capistran. Er ging aus dem ehrwürdigen Orden der Franciscanermönche hervor.

Unbeschreiblich sind die Wirkungen, welche die Straf- und Bußpredigten dieses Mannes, die er immer öffentlich und sehr frey, ohne die geringste Rücksicht auf Stand, Rang und Geburt seiner Zuhörer zu nehmen gehalten hat, in den Gemüthern der Menschen hervorbrachten. Wer ihn nur hörte, war wie von einem electricischen Schläge gerührt, auf den in seinem Herzen ein plötzlicher Abscheu gegen alles Böse und eine unbeschreiblich mächtige Liebe und Empfänglichkeit für alles Gute, Erhabene und Gottgefällige, erfolgte. Ein jedes Wort das aus seinem Munde fuhr, verfehlte den Endzweck einer solchen Wunderwirkung nicht. Daher ward er auch weit und breit als ein Wundermann und Wunderredner geachtet.

Im J. 1451 kam Capistran nach Magdeburg

sie von Neue geweckt mit aufgeschwungener Kraft zurück zum verlassenen Pfade der Pflicht und Ehre eilet.

M O D E N.

Endlich hat die Göttin Mode in ihrem alten Stammreich eine, den Liebhabern der dramatischen Kunst wichtige Erfindung gemacht. Es soll, wie man uns berichtet, nun durchsichtige Damenhüte geben, welche im Theater den Zurückstehenden erlauben, den bezahlten Anblick der Bühne wirklich zu genießen. Diese Hüte sollen vom feinsten, hellsten Glase gearbeitet seyn, ganz einfach, ohne ungeheure Schlüpfе, ohne ein nickendes Blumenbeet, ohne wehende Federn, und sollen die niedlichen Köpfchen wie ein Nimbus umgeben, so daß man in einer Gesellschaft von Verklärten zu seyn glaubt. Die Damen sollen ganz entzückt über die Glashütchen seyn, die sie an den spähenden Seitenblicken nicht hindern, und zugleich den Vortheil haben, daß sie keinen Reiz der Wangen und der Augen verdecken, sondern vielmehr erhöhen. Das einzige, was sie daran auszusetzen haben, ist, daß das vertrauliche Annähern zum Geflüster im Theater mit mehr Vorsicht geschehen muß: besonders sollen die Brillen der galanten Herren ihnen gefährlich seyn. — Allein auch diese Vorsicht lehrt die Mode, welche die souverainste aller Herrscherinnen ist. Es sollte uns außerordentlich freuen, wenn diese wichtige Erfindung überall Eingang findet, denn unsere Damenköpfe in und außer den Logen, scheinen auf eine wenig geschmackvolle Art in die Breite und in die Höhe zu wachsen, und rauben jedem, der das Unglück hat, hinter ihnen zu sitzen, nebst der Bewunderung ihrer Reize, auch den Genuß der dramatischen Vorstellung. Es wird recht erwünscht seyn, wenn die Mummelhüte und Bienenkörbe wenigstens im Theater seltener werden.

Als 2

Johann

Ein

oder so
len ander
würdige
Nebst de
nern, die
berühmte
cher Wer
be auch
licht ge
Menschen
te Busse
dem ehr

Unb

und Busse
und sehr
Rang un
hat, in
Wer ihn
ge gerüh
scheu geg
Liebe und
Gottgefä
Munde f
derwirkun
als ein 2

Im

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Als Beylage zur Preßburger Zeitung Nro. 4.

Freitag den 15. Jänner 1819.

Johann Capistran, oder der gewaltige Bußprediger und Kriegsheld.

Ein jegliches Jahrhundert rühmt seine merkwürdigen oder so genannten großen Männer, die sich vor vielen andern ihrer Zeitgenossen, auf eine besonders preiswürdige Art, ausgezeichnet und hervorgethan hatten. Nebst den vielen vortrefflichen und unvergeßlichen Männern, die uns das 15 Jahrhundert in der Gallerie seiner berühmten Individuen, bekränzt von der Krone unsterblicher Verdienste um die Menschheit, aufzählt, hat dasselbe auch einen der merkwürdigsten Prediger an das Tageslicht gestellt, dessen nächster Beruf zu seyn schien, dem Menschengeschlechte Buße zu predigen. Dieser berühmte Bußprediger hieß Johann Capistran. Er ging aus dem ehrwürdigen Orden der Franciscanermönche hervor.

Unbeschreiblich sind die Wirkungen, welche die Straf- und Bußpredigten dieses Mannes, die er immer öffentlich und sehr frey, ohne die geringste Rücksicht auf Stand, Rang und Geburt seiner Zuhörer zu nehmen gehalten hat, in den Gemüthern der Menschen hervorbrachten. Wer ihn nur hörte, war wie von einem electrischen Schläge gerührt, auf den in seinem Herzen ein plötzlicher Abscheu gegen alles Böse und eine unbeschreiblich mächtige Liebe und Empfänglichkeit für alles Gute, Erhabene und Gottgefällige, erfolgte. Ein jedes Wort das aus seinem Munde fuhr, verfehlte den Endzweck einer solchen Wunderwirkung nicht. Daher ward er auch weit und breit als ein Wundermann und Wunderredner geachtet.

Im J. 1451 kam Capistran nach Magde-

Burg. Hier stellte er sich auf den Marktplatz hin und hielt eine Rede, in der er über den damaligen Luxus der Menschen und ihren bösen Hang zu den Greueln der Sünde, auf das heftigste loszog. Das kraftvolle Thema dieser Strafpredigt ward von dem Redner herrlich ausgeführt und den Zuhörern standen vor Erstaunen und Betrübniß über ihre Missethaten und den großen Verfall der guten Sitten unter ihren christlichen Mitbrüdern, die Haare gen Berg. Alle überflog eiskalt wie ein Sturm aus Norden, der Schauer der demuthvollsten Herzenszerknirschung und Bußtraurigkeit. Man sah sich wie verabredet, mit Thränen in den Augen, nach Aschehaufen und Säcken um, um sich in dieselben zu hüllen und so, in Staub und Asche, nach Art der Neuevollen und Bußtraurigen, wie es einst in Israel Sitte war, Buße zu thun. Und wirklich, kaum hielt der gewaltige Bußprediger mit seinen Ermahnungen zur Besserung des Lebens inne, so traten Männer und Weiber, Jünglinge und Mädchen, wie von den Winken eines Signals in Bewegung gesetzt, in einen Kreis, rissen einen jeglichen Fuß und Schmuck von sich, den sie gerade in dieser Stunde um und an ihrem Leibe trugen und legten ihn auf einen Haufen zusammen. Noch war aber mit der Zerfleischung ihrer Körperbedeckungen ihre Sehnsucht nach ernstlicher Sinnesänderung nicht gestillt; sie liefen, wie besessen in ihre Häuser und brachten von dort Würfel und Bretspiele und dergleichen andere Sachen zurück, deren sie sich als Werkzeuge in den fröhlichen Augenblicken ihrer Muße bey ihren Unterhaltungen bedienten. Alles kam zu der Schichte der Symbole ihres Luxus oder ihrer Kleidungsstücke hin. Nun legten sie daneben Feuer an; hoch schlugen die Flammen empor und unter herzerschütternden Bußgefängen warfen sie die angehäuften Sündenincitamente oder den

Teufel
selbst zu
dieselben
Trost zu
Im
B r e ß l
und N ü
de die M
der dem
hörte, b
Leibe, u
sein Herz
Wur
baren B
einer noch
wenn ma
te eines
Wort ve
hielt alle
um aber
dringende
ben zu
derer Dr
Teuten d
gende A
hatte, hi
Dollmetf
rern die
Methode
sich sehr
den Ca
Menschen
Kommensf

Teufelskram (wie diese die Bußtraurigen Sünder selbst zu nennen liebten) und zwar aus der Absicht in dieselben, um der Hölle zu spotten und ihren Bewohnern Troß zu biethen.

Im folgenden Jahr kam Johann Capistran nach Breslau und von hier zog er wieder nach Leipzig und Nürnberg zurück. Ueberall wo er hinkam, wurde die Magdeburger Bußscene wiederholt. Jedermann der den weit und breit gepriesenen Mann nur sah und hörte, bebte aus Furcht vor seinen Sünden am ganzen Leibe, und bestrebte sich auf den Wegen der Besserung, sein Herz von ihrer Angst und Folter zu befreien.

Wunderbar und auffallend sind nachden unwiderlegbaren Zeugnissen der Geschichte diese Ereignisse; aber in einer noch weit mehr befremdendern Gestalt zeigen sie sich, wenn man dabey bedenkt, daß Capistran, in der Mitte eines Deutschen Publikums nicht ein einziges Deutsches Wort verstand. Wie predigte er also? — Capistran hielt alle seine Wunderpredigten in lateinischer Sprache; um aber seine Zuhörer mit ihrem durch Mark u. Bein dringenden Inhalte bekannt zu machen und ihnen denselben zu Herzen zu führen, stand neben ihm immer ein anderer Ordensbruder, der der deutschen Sprache kundig, den Leuten die Predigten erklärte. Dieß geschah auf folgende Art. Sobald Capistran einen Satz hergesagt hatte, hielt er inne und während der Pause mußte der Dolmetscher seiner Gesinnungen und Worte, den Zuhörern die nöthigen Erklärungen mittheilen. Nach dieser Methode mag es mit dem Geschäfte des Predigens freylich sehr langsam gegangen seyn: Doch aber der Zweck, den Capistran, bey der Besserung der irgeleiteten Menschen, vor Augen hatte, wurde durch ihn auf das vollkommenste erreicht. Es muß in den Ausdrücken und

Säßen seiner Predigten unendlich viel Kraft gelegen haben, weil sie die Menschen so sehr erschüttern, in Staunen und Schrecken sogar versetzen konnten

(Die Fortsetzung folgt.)

Verein zur Vertilgung der Kapereyen der Barbarasken.

Am Sonnabend den 19. Dec. fand zu Hamburg auf Veranlassung des mecklenburgischen Consuls in London, Hrn. Dittmann, und des mit ihm verbundenen Hn. Kreyßing, die nun beinahe seit eirem Jahre in den teutschen Bundesstaaten Ansichten eingesammelt haben, wie den nachtheiligen Folgen der Kapereyen der Barbarasken im Mittelmeere für die teutsche Schifffahrt abzuhelfen sey, eine öffentliche Versammlung Statt, der viele achtbare Hamburger Rheder, Kaufleute &c. bewohnten. Es wurde dabey zur Bildung einer Commission geschritten, die weiter untersuchen soll, was den Umständen nach in dieser wichtigen Angelegenheit zu thun ist. Der Raum unserer Blätter gestattet nicht, die bey dieser Gelegenheit gehaltene Rede, ihrem ganzen Inhalte nach, zu liefern; wir theilen indeß aus dem Schlusse Folgendes mit: „Der Verein hat die ganze cultivirte Menschheit, Gerechtigkeit, Religion und alle Tugenden zu Bundesgenossinnen. Er kennt den Haß selbst gegen diejenigen nicht, welchen er entgegenwirke. Wir wollen indeß, hochverehrte Herren, zu vörderst in unsern Versammlungen berathschlagen, welche Mittel zu ergreifen sind, um unserer Schifffahrt im Mittelmeere aufzuhelfen und unsere Rhederei zu verbessern, und dazu bieten sich zwey Fälle dar; einmal, indem wir darauf antragen, daß für die Flaggen der Glieder des teutschen Bundes ein Trade mit den Barbarasken unterhandelt wird, oder wenn

dem Au
auf ebe
selben
Kosten
che das
Ma
daß auf
tirt wü
menden
ist jetzt
ein, w
gen her
als jeß
Di
engsten
heit, G
haben d
und ve
stigen u
ches für
Was m
unerreic
daß das
selben
Da
den, u
kommen
ter für
Stadt
Wohlsta
ten Na
nes erf
die im

dem Aufenthalt und Hindernisse im Wege stehen, selbige auf eben die Weise, wie Nordamerika sich zu bey denselben in Respect gesetzt hat auch sich zu vereinigen, die Kosten von ein Paar Kriegsschiffen aufzubringen, welche das Mittelmeer bekreuzen und sie in Respect halten.

Man würde ihnen unter mehreren Anzeigen sagen, daß auf den ersten Fall, wo eine teutsche Flagge insultirt würde, dieser Convoy jeden in ihren Bereich kommenden Kaper in den Grund bohren würde u. s. w. Es ist jetzt der rechte Zeitpunkt der Hoffnung, daß der Verein, welchen wir gründen, die wohlthätigsten Wirkungen hervorbringen werde. Nie war Europa ruhiger, als jetzt; nie hatte die Ruhe desselben so edle Motive.

Die mächtigsten Fürsten Europa's sind durch die engsten Freundschaftsbande vereint. Es thronen Weisheit, Güte und Gerechtigkeit überall; die Monarchen haben die Völker schätzen gelernt, und diese ehren jene und vertrauen ihnen. Diese schönen Verhältnisse begünstigen unsere Zwecke, an welche sich vielleicht noch Manches für das Gedeihen des Völkerverkehrs anknüpfen läßt. Was wir jetzt nicht erreichen, würde gewiß für lange Zeit unerreicht bleiben. Jetzt, oder nie! Sage Niemand, daß das Unternehmen zu riesenhaft, und der Nutzen desselben zu ungewiß und zu ferne sey.

Das anerkannte Gute muß einmal begonnen werden, und wenn wir auch nur für unsere nächsten Nachkommen handelten. Thaten das Gleiche nicht unsere Väter für uns? Waren sie es nicht, die dieser ehrwürdigen Stadt durch gemüthvolle Weisheit ihre Freyheit, ihren Wohlstand zu erringen wußten, damit sie und ihre spätern Nachkommen sich der Früchte ihres edlen Bürgerfinnes erfreueten? Ruhet der Segen unserer Altvordern die im Glauben und in der Liebe so Manches pflanzten

was erst späte Früchte tragen konnte, nicht auf uns? Und sollten wir kleiner gesinnt unsern Kindern nicht den Segen, den wir überkamen, sichern und erhöhen? Aber auch wir selbst werden noch ernten von dem Felde, das wir urbar machen: noch wir werden die Früchte unsers Sterbens hoffentlich genießen! Der Zweck des Vereins ist keine so neue oder so kühne Idee, daß wir davor erbeben müßten. Die Stiftung der Hansa entquoll einem noch kühnern Geiste. Hehre Manen eines thatkräftigen Bürgerfinnes! Mögt Ihr uns umschweben, daß uns Muth und Freudigkeit werde, Euch nachzuahmen! Nicht brauchen wir, wie Ihr, den edeln Bürgerstand zu erschaffen; denn er besteht, Dank sey es Euch, überall im Vaterlande, aber Ehre und Eigenthum schützen gegen übermüthige Vergewaltigung von Räubern wollen wir wie Ihr; und wie wir uns Eurer werth machten durch Abschüttelung des Frankenjoches, so sollt Ihr auch hier Eure Enkel erkennen! Möge der Bau, dessen Grundstein wir jetzt legen, sich zu einem stolzen edeln Tempel der Humanität und des Völkerglücks gründen! Möge das Werk, das wir beginnen wollen, dem Handel gedeihen, möge es Freude und Zufriedenheit allen Einwohnern dieser ehrwürdigen Stadt bringen.

Wasser und Wein.

Gib dem Verliebten Wasser, und er flieht und wimmert; gib ihm Wein, so regt der Herr der Schöpfung sich.

Beim Wasser fühlt der Greis zehn Jahre mehr, beim Weine schüttelt er vierzig ab.

Setze dem Dichter Wasser vor, er bleibt wässerig, aber Wein, so kann er reimen.

Be
die We
We
den Mu
We
pe gesch
den.

Da
Herzens
Wo
der We
Wo
gibt Nie

Ein

Ma
was Blu
gelöschter
heißen L
Rauch v
gen.

Wie
dern Fun
der Wort
am letzten
einer scher
scher, de
artiges M
ses Popar
ge Konvu
hör und d
Arzt zweif

Beym Wasserglase ist der beste Sänger stumm;
die Weinflasche steckt voll Noten.

Wenn dein Feind poltert und schimpft, stopfe ihm
den Mund mit Wein.

Wenn sich unruhige Köpfe bey der Wasserpumpe
geschlagen haben, machen sie im Weinhaufe Frieden.

Das Wasser macht Christenbruder; der Wein aber
Herzensbruder.

Vom Wasser wird die Wange welk und bleich;
der Wein macht purpurroth.

Vom Wasser wird die Seele lahm; der Wein
gibt Riesenkraft.

Ein Ofen-Ritt, der dem Rauch augenblicklich abhilft.

Man nehme Lehm, feuchte ihn mit Wasser und etwas
Blut an, und vermische diesen Teig mit etwas ungelochtem Kalk. Wenn dieser Lehm in die Fugen eines
heißen Ofens gestrichen wird, so bindet er sogleich, der
Rauch verliert sich und er ist schwer wieder herauszubringen.

(Kruniz.)

W a r n u n g.

Wie gefährlich es ist, den Kindern mit Schreckbil-
dern Furcht zu machen, beweiset unter andern folgen-
der Vorfall: In einem Städtchen bey Frankfurt kam
am lehten Nikolai-Abend ein vermummter Bursche mit
einer scheußlichen Larve vor dem Gesichte zu einem Flei-
scher, der mehrere Kinder hat, unter andern ein sehr
artiges Mädchen von sechs Jahren. Beym Anblicke die-
ses Popanzes sank dieses Kind nieder und bekam hefti-
ge Konvulsionen. Seit diesem Abende hat es das Ge-
hör und die Sprache verloren, und ist ganz alber. Der
Arzt zweifelt an seiner Herstellung.

M i s z e l l e n.

In dem Dorfe Katschanowska (in Podolien) hat eine Bauersfrau ein Kind zur Welt gebracht, welches von der Brust abwärts zwey von einander abgesonderte Körper und an jedem derselben zwey Arme und zwey Beine hatte; die Entbindung ist glücklich von Statten gegangen, u. das mißgestaltete Kind ist getauft worden und hat zweymal vier und zwanzig Stunden gelebt. Einer Verordnung Peter des Großen zufolge muß diese Mißgeburt, als eine Naturseltenheit nach Petersburg gesandt und in dem Museum der Accademie der Wissenschaften aufgestellt werden.

Zu Chateaudun (Cure und Loire) ist am 17. Dec. ein Theil des westlich über die Stadt sich erhebenden Felsens auf einmal in einer Strecke von 100 Fuß breit heruntergestürzt. Er diente mehreren daran gebauten Wohnungen als Keller. Vier Häuser wurden zerschmettert, und 7 Personen unter dem Schutt begraben.

In mehreren Städten des illirischen Königreiches und der Steyermark herrscht seit einigen Jahren der Gebrauch, statt Ablegung der gewöhnlichen Neujahrswünsche, Bitteten zum Vortheil der Armen zu lösen. Der Ertrag war in diesem Jahre zu Leybach 516 fl. Conv. M. und zu Grätz, nach Abzug der Unkosten, 1414 W.W. und einige Gulden Ei bergeld. Auch die steyermärkischen Landstädte, Leoben und Judenburg, sind diesem schönen Beyspiele gefolgt, und überall hat der Ertrag den menschenfreundlichen Gesinnungen der Einwohner entsprochen

L o g o g r i p h.

Vier Zeichen — Perlen ohne Zahl

Hast du vor deinem Blicke,

Drey Zeichen — mit geschärften Stahl,

Und jeder weicht zurücke.

Zwey nur — und dieses kleine Wort

Rennt dir den anmuthsvollsten Ort.

Auflösung der Coarade in No. 2.

Stuhlfuß.

U
Als B

Wied
re hohe
durch Du
dienste au
terlandes
früh star
annovits
Ritus, u
einem kur
gen-Entzū
50 Jahre
nisse, Lieb
selben, de
bahnt, u
seegneten
lich macht.
P r e ß b u
vollkomm
lands Uni
gründlich
unter der
Excellenz,
terländische
Schicksal e
ner durch
In Erzbis
rovits. J
in Syrien